

# Bericht von der Werksführung bei der voestalpine am Standort Donawitz nach dem Motto „voestalpine- immer einen Schritt voraus“.



Nach umfangreicher Recherche und Planung freuten wir uns auf die Besichtigung des Hochofens, des Stahlwerks und der Schienenfertigung der voestalpine am Standort Donawitz in Leoben.

Mit der Ausschreibung für unser Ziel erfolgten parallel auch die detaillierte Planung des Tages mit der Firma Moser-Reisen und der Gösserbräu in Leoben.

Nun war es soweit. Am 5. April starteten wir mit dem 1. Treffpunkt beim Westbahnhof. Der zweite Treffpunkt war in Baden und der dritte dann beim Besucherzentrum der voestalpine in Donawitz.

Sehr pünktlich erreichten wir mit dem Bus den Parkplatz 1 der voestalpine. Die Werksführer erwarteten uns im Besucherzentrum und erledigten schnell die notwendigen Formalitäten zur Besucherordnung bzw. der Sicherheitsrichtlinien.

Nach dem Einführungsfilm, der eine perfekte Basisinformation für die folgende Werksführung ist, begaben wir uns ausgestattet mit Schutzhelmen, -mänteln, -brillen sowie Empfängern und Kopfhörern zuerst zum Hochofen Nr. 4.

Über Gitterroste und Stiegen erreichten wir den mächtigen Hochofen. Aus gesicherter Entfernung konnten wir den Roheisenabstich mitverfolgen, der alle zwei Stunden vorgenommen wird.



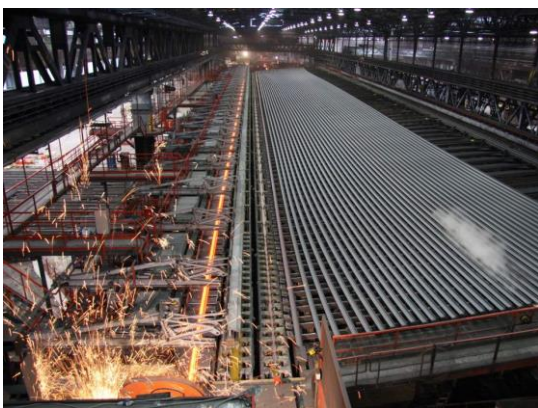
Dabei schwenkt die Bohrmaschine zum Hochofen, um ein Loch auf zu bohren. Dann fließen das Roheisen und die Schlacke über ein Rinnensystem aus dem Ofen. Durch den so genannten Fuchs werden Schlacke und Roheisen getrennt. Da das Roheisen spezifisch schwerer ist als die Schlacke, fließt es unter dem Fuchs in die Torpedopfanne. Die Schlacke fließt in den Schlackenkanal. Die Abstichttemperatur beträgt ca. 1.400 °C. Nach einer bestimmten Zeit bzw. Vorgabe wird das Abstichloch durch eine Stopfmaschine verschlossen. Das Roheisen wird in der Torpedopfanne ins Stahlwerk transportiert.

Proben des Roheisens werden entnommen und für die Weiterverarbeitung im LD-Stahlwerk im Labor analysiert.

Zur Info: Die feuerfesten Auskleidungen des Hochofens haben eine Haltbarkeit von 8 Jahren. Dann wird schlicht ausgedrückt der Hochofen abgestellt, ausgekühlt, die Steine werden ersetzt. Reparaturen werden vorgenommen, Technik ausgetauscht. Die Dauer dieser Arbeit beträgt ca. 4 -5 Monate.

Der Weg führte uns weiter in die Zentralwarte. Dort werden die Hochöfen mit Hilfe von hochtechnischen Überwachungssystemen kontrolliert.

Zurück über Stufen und Treppen gelangten wir in das Schienenwalzwerk. Die Schienen haben verschiedene Profile, gemäß den Anforderungen der Kunden. Die Schienen werden durch Walzen hergestellt, die bei der voestalpine selbst hergestellt und gewartet werden.

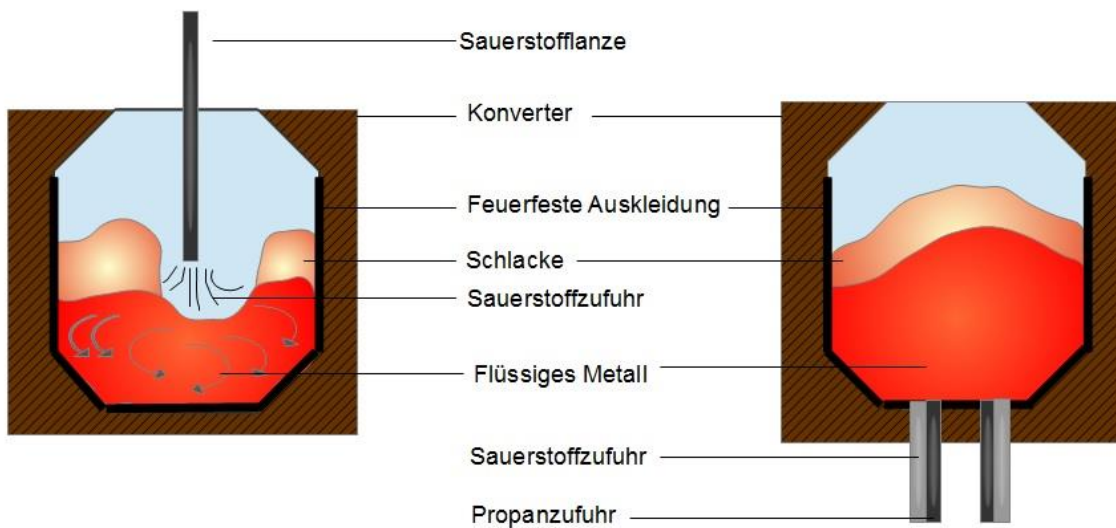


Die Produktion von Schienen erfolgt nach Kundenauftrag. Wenn gewünscht, werden Schienenköpfe mit einer Doppelwärmebehandlungsanlage gehärtet.

Zurück am außenliegenden Besucherweg kamen wir bei dem Berg mit Stahlschrott vorbei, der als Kühlfaktor im LD-Konverter bei der Schmelze benötigt wird.



Das Besondere am Linz-Donawitz-Verfahren (LD) ist das gezielte Aufblasen von reinem Sauerstoff. Durch diese Technologie wird der Gehalt des Kohlenstoffes im Eisen optimal eingestellt. In kurzer Zeit und mit geringem Energieaufwand wird aus Roheisen hochqualitativer Rohstahl erzeugt.



Aus dem 3. Stock hatten wir dann eine perfekte Sicht auf die Stranggießanlage, mittels der der Stahl vom flüssigen Zustand in das so genannte Vormaterial umgewandelt wird. Dieses dient als Basis für die Herstellung von Draht-, Rohr-, und Schiene sowie weiterer hochwertiger Endprodukte.

Brennschneideeinrichtungen schneiden den Strand auf die vom Kunden gewünschte Länge. Die Blöcke werden markiert (9 Ziffern), um eine eindeutige Identifikation des Materials zu gewährleisten.

Die Besonderheit des Kompaktstahlwerkes stellt eine unverzügliche Weiterverarbeitung des glühenden Vormaterials im Walzwerk dar. Innerhalb von vier Stunden vom Roheisen zum fertigen Vormaterial.

Der Weg führte uns nun zurück zum Besucherzentrum, um die Schutzausrüstungen zurück zu geben. Wir verabschiedeten uns von den beiden jungen Damen und dem jungen Herrn, welche an der Montanuniversität studieren und uns alles während unserer Werksführung erklärt hatten.

Unser Bus brachte uns zur Gösserbräu. Der Fußweg bei der voestalpine hatte uns hungrig und durstig gemacht und wir erholten uns hervorragend bei Speis und Trank.

Der Bus brachte uns dann nach einem interessanten Tag zurück nach Hause.

Wieder einmal hatten wir einen österreichischen und gleichzeitig weltweit tätigen Konzern kennen gelernt – in einer angenehmen und netten Runde.

Franz Brunner